

Wer ich wirklich bin

Von Korimu

Kapitel 7: Ein alter Bekannter

Keuchend rannte Sakura durch den Wald. Ihr rechter Arm hing schlaff herab und sie presste ihre Hand auf eine tiefe Schnittwunde am Oberarm. Das Blut lief ihren Arm hinunter und tropfte hier und da auf den Waldboden. Sie sprang hinter einen Baum und lies sich gegen den Stamm fallen. Erschöpft presste sie ihren Körper gegen die raue Rinde und schloss die Augen.

Sie konnte die Flammen nicht sehen. Sie waren verschwunden. Hatte Sakura diese Kerle etwa abgeschüttelt?

Sie war ein Ninja und laut Sasuke auch ein sehr Geschickter, aber sie konnte doch keine anderen Shinobi abhängen! Sie öffnete die Augen wieder und sah sich verzweifelt um.

Als die Ninjas aufgetaucht waren, hatte sie versucht zu fliehen. Die Shinobi waren ihr deutlich überlegen gewesen und hatten sie daran gehindert, aber irgendwie war es ihr doch gelungen, durch das Fenster zu entkommen. Danach war sie sofort zum Wald gerannt, den Sasuke ihr gezeigt hatte. Doch als sie dort angekommen war, hatte sie Sasuke nirgends finden können. Dieser Typen waren ihr allerdings dicht auf den Versen gewesen und so hatte sie versucht, sich im Wald zu verstecken.

Sie hörte ein leises Pfeifen auf sich zukommen und duckte sich. Knapp über ihrem Kopf steckte nun ein Kunai im Stamm. Sakura sprang auf und lief weiter.

Sie hatte keine Ahnung, wohin sie lief und langsam aber sicher hatte sie keine Kraft mehr um weiterhin wegzulaufen. Im nächsten Augenblick traf sie ein Wurfstern in den Unterschenkel und sie stürzte. Der weiche Boden federte ihren Sturz ab und sie versuchte wieder auf die Beine zu kommen. Sie konnte mit dem einen Bein nun kaum noch auftreten und lief humpelnd weiter. Einige Minuten später traf sie ein Kunai am Oberschenkel des Selben Beins und sie stürzte erneut. Von ihren Verfolgern konnte sie Nichts sehen. Sie versuchte erneut aufzustehen, fiel jedoch wieder hin. Mühsam krabbelte sie weiter, bis sie einen weiteren Wurfstern in den Rücken bekam und erschöpft liegen blieb. Sie atmete schwer und zog die Waffen heraus. Zu ihrem Erstaunen spürte sie den Schmerz kaum. Sie konnte sich nicht mehr richtig bewegen, doch Schmerz fühlte sie fast nicht. Sie drehte sich auf den Rücken und starrte in die Baumkronen. Schon standen die beiden Shinobi neben ihr. „Dachtest du wirklich, dass du dich vor uns verstecken und jetzt einfach weglaufen könntest?“

Sie nahmen ihre Kapuzen ab und starrten Sakura kalt an. Es waren zwei junge Männer. Der eine, mit kurzen blonden Haaren und einer Narbe im Gesicht, der andere mit langen dunkelbraunen, die zu einem Zopf gebunden waren. „Wir hatten nicht erwartet, dass du so einen Sprung überlebst, aber die Tatsache, dass wir so nah an deinem Heimatdorf waren, hat uns dann doch nachdenklich gemacht.“ „Ich habe keine

Ahnung wovon du redest!“ zischte Sakura zu ihnen. Der Blonde verpasste Sakura einen Tritt in den Bauch und sie spuckte Blut. Dann griff eine Hand nach ihrer Kehle und hob sie hoch. Nun war sie auf Augenhöhe mit ihm und starrte in seine kalten Augen. „Willst du mich verarschen? Findest du das so witzig?“ Er funkelte Sakura an. Plötzlich verengten sich seine Augen und er sah sie nachdenklich an. „Wieso kommt es mir vor, als würdest du mich nicht erkennen?“ Er sprach eher mit sich selbst als mit Sakura. Sie starrte ihn hasserfüllt an. Ein kaltes Lächeln erschien auf seinem Gesicht und der Griff um Sakuras Hals wurde stärker. Sie kniff die Augen zusammen. Plötzlich spürte sie einen Windzug und fast gleichzeitig lies die Hand sie ruckartig los. Sakura fiel zu Boden und riss die Augen auf. Vor ihr stand ein junger Mann mit langen, braunen Haaren. Er hatte einen Zopf und mehrere Schürfungen und Kratzer. Schützend stand er zwischen ihr und dem blonden Shinobi, der sich gerade wieder aufrappelte. Dabei lies er den Anderen nicht aus den Augen. „Sakura!“ Sie stutzte als er sie plötzlich ansprach. „Du musst hier weg! Die beiden sind nicht alleine! Dort geht es nach Konoha!“ Er deutete mit der Hand in eine Richtung. Dabei sah er immer wieder zwischen ihren Angreifern hin und her. Sakura wusste anfangs nicht, was sie tun sollte. „Wer bist du?“ schrie sie ihn verzweifelt an. Der Shinobi vor ihr drehte den Kopf zu ihr und sah sie an. Sie blickte in graue Augen, an deren Seiten deutlich Adern zu sehen waren. Neji musterte sie. „Jetzt heil dich endlich und hau ab!“ schrie er zurück. Sakura wusste zwar nicht, ob sie ihm vertrauen sollte, aber damit hatte er erstmal Recht. Schnell legte sie ihre Hand auf ihr Bein und lies die Wunden verschwinden. Während dessen gingen die beiden Shinobi in den braunen Mänteln bereits auf Neji los. Er führte einige gezielte Bewegungen aus und Beide krachten gegen einen Baum. Sakura war fertig und stand auf. Sie starrte in die Richtung, die der Fremde ihr gezeigt hatte. „Warum sollte ich dir vertrauen?“ rief sie ihm wieder zu. Neji schnaufte. „Verdammt noch mal, Sakura!“ er drehte sich zu ihr um und starrte sie an. „Weist du was Sasuke mit mir anstellt, wenn dir etwas passiert?“

Das genügte Sakura völlig. Sie drehte sich um und lief los.

Neji sah ihr nach, dann drehte er sich wieder dem Blondem zu.

Dieser grinste ihn kalt an. „Denkst du wirklich, dass sie es bis Konoha zurück schafft?“

Neji zog ein Kunai und sah wieder zwischen seinen zwei Gegnern hin und her. „Ich würde mir jetzt Gedanken um mich machen, wenn ich an deiner Stelle wäre.“

Sakura sah immer wieder über die Schulter nach hinten. Sie konnte weder die beiden Shinobi, noch den Freund von Sasuke sehen. Als sie an seine Kratzer dachte kam ihr der Gedanke, dass er ein Trainingspartner von Sasuke sein könnte. Es würde auch erklären, warum er in der Nähe des Waldes gewesen war.

Sie erinnerte sich an seine Worte. Er hatte gesagt, dass die Shinobi in den braunen Mänteln nicht alleine waren. Sie hatte keine Ahnung, woher er das wissen sollte, aber sie glaubte ihm. Warum wusste sie nicht wirklich, aber sie glaubte ihm.

Zwischen den Baumstämmen sah sie ein schwaches Licht. Sie lief darauf zu und landete auf einer weiteren Lichtung, die vom Mond hell erleuchtete war. Keuchend blieb sie stehen und lauschte. Dann schloss sie die Augen und versuchte Chakren zu orten. Ihr langes Haar wehte im Wind.

Tatsächlich konnte sie in weiter Entfernung einige kleine Flammen sehen. Sie schienen sich ihr in einem rasanten Tempo zu nähern. Sofort öffnete Sakura die Augen wieder und lief weiter.

Der Blonde ging auf Neji los. Er hatte ein Kunai in der Hand und warf es auf den

Hyuga, während er auf ihn zustürmte. Neji fing das Wurfmesser gekonnt ab und verschwand. Im nächsten Augenblick stand er unter seinem Gegner und rammte ihm seinen Ellenbogen ans Kinn. Der Kopf des Shinobi wurde hoch geschleudert und Neji platzierte noch einige Schläge in seinen Bauch. Wieder fiel der Blonde nach hinten und prallte gegen einen Baum. Derweil kam der Andere bereits auf von hinten auf Neji zu. Neji duckte sich unter seiner Faust hinweg, dreht sich schlagartig um und zog ihm die Beine weg. Während sein Gegner zu Boden fiel versetzte er ihm einen Tritt in den Bauch und auch dieser prallte erneut gegen einen Baum.

Regungslos blieben die Beiden liegen.

Neji wandte sich ab und lief Sakura hinterher, doch bereits nach einigen Metern wurde er wieder langsamer und stoppte schließlich wieder. Er schloss die Augen und seufzte. Langsam drehte er sich wieder um und öffnete die Augen. Vor ihm standen etwa fünfzehn Shinobi in braunen Mänteln und lächelten ihn kampflustig an. Neji lies seinen Blick durch ihre Reihen schweifen. Wieder seufzte er.

Hoffentlich würde Sasuke Sakura bald finden. Denn er selbst würde hier noch etwas länger brauchen

Sakura konnte deutlich spüren, dass ihr Verfolger immer näher kam. Es würde nicht mehr lange dauern, bis er sie eingeholt hätte. Es war mittlerweile nur noch ein einziger Shinobi. Irgendetwas oder Irgendjemand musste die Aufmerksamkeit der restlichen geweckt haben.

Der Übrige jedoch, war schnell. Viel zu schnell!

Sakura hörte das Rauchen von Wasser und lief darauf zu. Es dauerte nicht lange, bis sie zwischen den Bäumen Wasser glitzern sehen konnte.

Sie sprang aus dem Wald und stand vor einem großen See. Zu ihrer Linken ragte eine hohe Felswand auf, von der ein gewaltiger Wasserfall hinabrauschte. Rechts von ihr ging der See in einen breiten Fluss über.

Langsam drehte sie sich um und starrte in den Wald.

Es hatte keinen Sinn mehr wegzulaufen. Wenn sie jetzt weiterlaufen würde, dann wäre sie völlig erschöpft, wenn der Shinobi sie eingeholt hätte und sie hätte keine Chance mehr.

Sakura ballte ihre Hände zu Fäusten und biss sich auf die Unterlippe.

Sie hatte keine Wahl. Sie musste versuchen zu kämpfen. Wenn sie wirklich ein so guter Ninja gewesen war, wie Sasuke behauptet hatte, dann musste sie doch wenigstens ein bisschen kämpfen können. Ob es für diesen Gegner reichen würde oder nicht, das würde sie dann sehen.

Ihr Blick fiel auf den See vor ihr. Die Stelle, wo die Wassermassen des hinabrausenden Wasserfalls auf die Oberfläche des Sees trafen, war durch eine nebelartige Wolke aus vielen Wassertröpfchen verschleiert. Von dort zogen sich breite Wellen über das Wasser und reflektierten das kalte Mondlicht. Sakura sah hinauf zur Kante der Felswand. Knapp darüber stand der große sichelförmige Mond. Sie schloss die Augen und atmete die kalte Nachtluft ein. Ein starker Wind kam auf und blies einige der Wassertropfen in ihr Gesicht. Das Kalte Wasser auf ihrer Haut lies sie angenehm erschauern. Sie sah eine blaue Flamme, die sich ihr von hinten näherte. Langsam öffnete sie die Augen wieder und drehte sich um. Ihr Gegner lächelte sie unter seiner Kapuze kalt an. Sakura nahm ein Kunai aus ihrer Tasche.

Belustigt sah ihr Gegner auf das Kunai in ihrer Hand. „Sakura? Was hast du denn damit vor? Du wirst mich doch nicht etwa angreifen wollen?“ Sakura ging leicht in die Knie. „Das kommt ganz darauf an, was du von mir willst!“ Auch ihr Gegner zog nun ein Kunai

und ging ein paar Schritte auf sie zu. „Was soll ich schon von dir wollen?“ Er nahm seine Kapuze ab.

Zwei grüne Augen funkelten Sakura bedrohlich an. Er war groß und kräftig. Sein weißes, kurzes Haar glänzte im Mondlicht. Er war noch jung, kaum älter als sie selbst. „Was soll ich schon von meiner ersten Offizierin, die mich verraten hat und weggelaufen ist, wollen?“ „Wenn sie hier wäre, könnten wir sie ja mal fragen.“ Ihr Gegenüber warf das Kunai. Sakura rührte sich nicht. Das Messer flog dicht an ihrer Wange vorbei. Langsam lief Blut aus dem kleinen Schnitt, den das Kunai auf ihrer Wange hinterlassen hatte. Der Weishaarige funkelte Sakura wütend an. „Verkauf mich nicht für dumm!“ zischte er Sakura an. Wieder machte er einen Schritt auf sie zu. Sein Ton wurde wieder ruhiger. „Ich werde dir zeigen, was es für Konsequenzen hat, wenn man mich hintergeht!“

Schon stürzte er auf sie zu. Sakura warf das Kunai nach ihm, doch er wich leichtfüßig aus und raste weiter auf sie zu. Kurz bevor er sie erreicht hatte sprang Sakura hoch. Von diesem Moment an, bewegte ihr Körper sich wie von selbst. Sie konnte ihre Bewegungen nicht mehr steuern. Alles lief wie automatisch ab. Leichtfüßig kam sie, einige Meter von ihm entfernt, wieder auf dem Boden auf. Er musterte sie genau. „Du bist langsamer geworden!“ „Du scheinst mich ja gut zu kennen! Ich kenne dich leider nicht wirklich!“ Gehässig sah sie zu ihrem Gegner hinüber. Dieser hob leicht eine Augenbraue an. Dann ging er wieder auf sie los. Sakura duckte sich unter seiner Faust hinweg und platzierte ihre in seinem Bauch. Der Shinobi zeigte keinerlei Reaktion. Sakura riss die Augen auf und starrte zu ihm auf. Auf seinem Gesicht bildete sich ein Lächeln. Plötzlich zog er sein Knie in die Höhe und rammte es Sakura ans Kinn. Sie wurde in die Höhe gerissen und er gab ihr einen kräftigen Tritt in den Bauch. Sakura flog nach hinten und landete im seichten Wasser des Sees. Sie rappelte sich wieder auf und sah sich nach ihrem Gegner um. Plötzlich spürte sie einen warmen Atem in ihrem Nacken und kurz darauf einen stechenden Schmerz in ihrer Schulter. Sie sprang weg und zog das Kunai, das knapp unter ihrem Schulterblatt steckte aus ihrem Körper. Sofort stand der Weishaarige wieder hinter ihr und zog ihr die Beine weg. Dann versetzte er ihr einige Faustschläge in den Bauch, bis er sie schließlich am Kragen packte und in der Luft hielt. Sakura hustete und spuckte Blut. Sie sah in seine kalten, grünen Augen. Er rammte ihr sein Knie in den Bauch und sie zuckte zusammen, hielt aber seinem Blick stand. Nun warf der Shinobi die keuchende Sakura von sich. Sie schleift einige Meter und blieb schließlich hustend und keuchend liegen. Mühsam stemmte sie sich auf ihre Arme und Knie. Wieder spuckte sie Blut und starrte bebend auf den Boden. Ihre Finger krallten sich ins Gras und sie biss die Zähne zusammen. Ihr Gegner lies ihr keine Pause. Wieder stand er plötzlich neben ihr und trat sie weg. Sie flog eine kurze Strecke und blieb erneut liegen. Der Weishaarige ging langsam zu ihr hinüber und sah auf sie herab. Sakura lag auf dem Rücken und starrte keuchend in den Sternenhimmel. Ihr Gegner packte sie erneut am Kragen riss sie in die Höhe. Schlaff hin Sakuras Körper in der Luft. Sie sah ihm erneut in die Augen. Der Shinobi zog ein Kunai und hielt er an Sakuras Kehle. Er lächelte. „Hier endet dein Weg! Ich wünschte, es wäre anders gekommen! Du warst wirklich eine fähige Anführerin und ich habe dir vertraut! Mehr als Irgendjemandem sonst!“ Auf Sakuras Gesicht zeigte sich keinerlei Gefühlsregung. Gleichgültig starrte sie in seine Augen. „Ich glaube, ich bin ganz froh, dass ich mich an die Zeit bei dir nicht erinnern kann!“ zischte sie ihn an. Seine Augen weiteten sich. Wütend sah er sie an. Er warf das Kunai von sich und rammte Sakura die, nun freie Faust in den Bauch. Dann lies er sie wieder los und sie sackte zu Boden. Mit einem boshafte Blick sah er auf sie herab. „Ich wollte dir ein schnelles Ende

gönnen. Aber wer glaubt, seine Spielchen mit mir spielen zu können der muss leiden! Und genau das wirst du! Du wirst leiden!"

Sakura sprang mit letzter Kraft auf und schlug ihm ins Gesicht. Kurz bevor ihre Faust ihr Ziel traf wurde sie von einer Hand umschlossen und festgehalten. Sakura lehnte sich mit all ihrer Kraft gegen seine Hand und ihr Arm begann aufgrund der Anspannung zu zittern. Wieder begann der ihr Gegner zu lächeln. „Dein Kampfgeist war eines der Dinge, die ich an dir geschätzt habe.“ Sakura schlug nun mit der anderen Faust zu, doch auch diese wurde abgefangen und war nun im Griff des Weishaarigen gefangen. Verzweifelt versuchte Sakura sich loszureißen, doch sein Griff war fest. „Schade, dass du es nicht mehr erleben wirst, wenn mein Name in aller Munde ist.“ „Dann verrät ihn doch erstmal mir!“ Wieder zerzte Sakura an ihren Händen und versuchte sich aus seinem Griff zu befreien. Der Shinobi sah verträumt zum Himmel. „Alle werden sich vor mir, Rai Igato, fürchten und erzittern, wenn sie meinen Namen hören!“ Lächelnd sah er sie wieder an. „Du hättest eine große Rolle in der Geschichte spielen können! Aber nein...“ Der Griff um Sakuras Fäuste wurde fester und es fühlte sich an, als würde er ihre Knochen zermahlen. „Du musstest mich verraten! Aber das spielt nun keine Rolle mehr!“ Sein Griff wurde noch fester und Sakura schrie auf. Das Lächeln in Rais Gesicht wurde breiter und boshaft. Plötzlich lies er ihre linke Hand los, packte mit der freien Hand ihren rechten Arm und schleuderte sie von sich. Sakura landete erneut auf dem Boden. Mühsam versuchte sie sich nochmals aufzurichten. Leicht nach vorne gebeugt stand sie da und stierte Rai an. Er verschränkte die Arme und machte ein nachdenkliches Gesicht. Er betrachtete die deutlich geschwächte, keuchende Sakura. An ihrem Mundwinkel hing Blut und ihr ganzer Körper zitterte. Anscheinend kostete es sie viel Kraft, sich auf den Beinen zu halten. Er lächelte und ging langsam auf sie zu. Als er ihr näher kam machte Sakura einen Satz nach vorne und versuchte ihm ins Gesicht zu schlagen. Bevor ihre Faust aufkam verschwand Rai und tauchte hinter ihr wieder auf. Rücken an Rücken standen sie da. Der kalte Wind lies Sakuras Haare in der Luft tanzen. Sie hatte keine Kraft mehr, um ihn nochmals anzugreifen. Langsam kippte sie nach vorne.

Rai hörte einen dumpfen Schlag und Sakuras Keuchen wurde noch lauter. Er schloss die Augen und begann leise zu lachen. Ruhig drehte er sich zu ihr um und sah sie zufrieden an. Sakura lag mit dem Gesicht am Boden und ihr Atem lies die Grashalme um ihren Mund schwanken. Rai drehte sie mit dem Fuß auf den Rücken, so dass er in ihre Auge sehen konnte.

Sakura blickte schwach zu ihm auf. Ruckartig packte er sie und riss sie wieder in die Höhe. Er sah in ihre grünen Augen.

Das Grün ihrer Augen war warm, freundlich und kräftig. Seins war kalt, boshaft und blass.

Lange starrte er sie an. „Wie konnte ich mich nur so in dir täuschen? Ich dachte du wärst stark und hättest Durchhaltevermögen. Ich dachte du hättest einen Willen, der nicht zu brechen sei. Aber jetzt...“ abfällig musterte er sie von Kopf bis Fuß. „Jetzt sehe ich nur einen Schwächling!“ Sakura seufzte. Sie begann zu lächeln. Rais Gesichtsausdruck verfinsterte sich. Er begann sie zu schütteln. „Was findest du so lustig daran?“ Sakura sah ihn selbstsicher an. Ihn hingegen schien dieser Blick zu verunsichern. „Das kommt darauf an, wie man Stärke definiert! Denn ich sehe in dir ebenfalls nur einen Schwächling!“ Wütend schrie Rai auf und trat ihr in den Bauch. Sakura fiel nach hinten und prallte hart gegen einen Baum. Noch immer lächelnd sah sie zu Rai auf, der ihr langsam näher kam. Im Schatten dieses Baumes konnte er sie kaum noch erkennen. Einige Meter vor ihr blieb er stehen und sah sie kalt an. „Jetzt

muss ich mit nur noch überlegen welche Knochen ich dir zuerst breche!“

Er ging auf sie zu und packte sie wieder. Er holte zum Schlag aus und Sakura schloss die Augen. Sie hörte seine Faust durch die Luft auf sie zurasen.

Plötzlich war es still. Das einzige Geräusch, das zu hören war, war das Rauchen des Wassers.

Sakura riss die Augen auf und sah in Rais, vor Schreck geweitete Augen. An seinem Hals sah sie etwas Metallisches glänzen. Langsam bahnte sich eine dünner Blutrinne den Weg seinen Hals hinab. Im nächsten Moment erschienen hinter Rai zwei rote Augen in der Dunkelheit.

Ein leises Zischen brach plötzlich die Stille.

„Wenn du sie nicht sofort loslässt, werde ich dir sämtliche Knochen gleichzeitig brechen!“

Da sind wir wieder!

Sry, dass es so lange gedauert hat, aba ich hatte ziemlich Stress in letzter Zeit.

Das Kappi is den ich mal ganz gut geworden.

Ich bitte um viele Kommis.

Kiss-kiss, Knutscha

Kori